

# Der Eber

Bürgerzeitung der Eberner SPD

Ebern, im Januar 2015

Jahreswechsel 2014/15

Ebern strampelt sich ab. Nun gut, am 15. Mai kommen ein paar hundert andere und strampeln sich ab: Drei mal den Streitsberg und die Gleusdorfer Straße rauf bis Losbergsgereuth, dann runter über Ottneuses nach Treinfeld, durch Lind, an der Hetschingsmühle vorbei nach Ebern. Das ganze nennt sich dann Zielrunde einer Tagesetappe bei der Bayern-Rundfahrt für Radprofis.

Der **Rote Eber** hätte vermutlich nach einer Runde schon genug, müsste er sich aufs Fahrrad setzen. Aber die Bayernrundfahrt wird bestimmt eine tolle Sache, meint der **Rote Eber**. Und er hofft, dass die Eberner die damit verbundenen Behinderungen locker nehmen, wenn mehrere Stunden die Gleusdorfer Straße gesperrt wird und die Zufahrt zum Freibad und in die Siedlungen am Losberg nur auf Umwegen möglich ist. Zwar ist erwünscht, dass viele Leute zum Ziel an der Dreifachturnhalle kommen, aber parken müssen sie woanders. Rund um die Schulen ist alles vom Tross der Bayern-Rundfahrt belegt.

Klingt fürchterlich? Nun ja, alles eine Frage der Betrachtung. Der **Rote Eber** findet's jedenfalls toll, dass Ebern Etappenstadt geworden ist, das bringt hoffentlich viele Fremde nach Ebern. Außerdem fällt dieser Freitag ins lange Wochenende nach Christi Himmelfahrt, das heißt, viele haben ohnehin frei. Voraussichtlich wird an Christi Himmelfahrt eine Streckenerkundung auf der Zielrunde für sportliche Amateure und Familien stattfinden. Mal eine sportliche Himmelfahrtstour, findet der **Rote Eber**.

## Diskussion ums „Rechts vor links“

Von Jürgen Hennemann

Kaum ein Thema beschäftigt die Eberner seit einem Jahr so stark wie die Verkehrsregelung in der Altstadt. In der Tat ist „Rechts vor links“ gewöhnungsbedürftig – wie viele andere auch, muss ich mich selbst immer wieder ermahnen, die Vorfahrtsregel in der Tempo-30-Zone zu beachten.

Die Verkehrsregelung in der Altstadt war auch das Thema, das am häufigsten genannt wurde, als wir im Wahlkampf 2014 die Ideenkarten verteilt haben, auf denen die Bürger ihre Vorschläge auflisten konnten („Wenn ich Bürgermeister wäre, würde ich...“). Deshalb war für mich klar, dass das Thema besondere Aufmerksamkeit erhalten würde. Und: Sollte sich die Regel als absolut unpraktikabel erweisen, müsste man über die Abschaffung nachdenken. Nur: Bisher ist sie praktikabel. Weder haben sich gravierendere Unfälle ereignet als vorher, noch scheinen die Autofahrer damit überfordert. Einige Einmündungen, vor allem die der Häfnergasse in Klein-Nürnberg, sind für Fremde schwer zu erkennen. Hier könnten Markierungstreifen auf den Straßen Abhilfe schaffen. Das wäre dann auch für die Einheimischen eine optische Erinnerung daran, dass sie anzuhalten haben. Grundsätzlich ist es so, dass in einer Tempo-30-Zone keine durchgehende Vorfahrtsstraße mehr gibt (Schild: gelb-weiße Raute).



Deshalb gilt automatisch „Rechts vor links“. Um das aufzuheben, müsste man an jeder Einmündung wieder Schilder aufstellen – und es war ja eins der Ziele des

Stadtrats, diesen Schilderwald auszulichten. Deshalb hat der Bauausschuss beschlossen, die geltende Regelung beizubehalten und als Gedächtnisstütze Markierungen auf den Fahrbahnen anzubringen.

Übrigens: Auch in fast allen Eberner Wohnsiedlungen gilt „Rechts vor links“. Dort gibt es damit keine Probleme – im Gegenteil: Die Regelung trägt dazu bei, dass in Wohnstraßen weniger gerast wird. Das weitaus größere Problem in der Tempo-30-Zone scheint mir zu sein, dass sich viele nicht an die Parkregelungen halten. Park- und Halteverbote, zum Beispiel am Stadtberg, werden munter ignoriert, weil man ja nur schnell ein Eis holen will. Oder einen Döner in der Kapellenstraße. Dann halten die einen Autofahrer die anderen Autofahrer auf. Eine effizientere Verkehrsberuhigung gibt es gar nicht! Es gab durchaus den Vorschlag, auf die eingezeichneten Parkflächen ganz zu verzichten. Dann darf da geparkt werden, wo es die Straßenverkehrsordnung erlaubt. Und „Rechts vor links“ wäre in der Altstadt das kleinere Problem.

*Wir wünschen  
allen in Ebern  
ein gutes Jahr  
2015!*



Riechl, Lützel und der Eberner Eber



### Aus dem Inhalt:

**Die ersten Monate** – Karin Kaiser und Werner Riegel berichten. **Seite 2**

**Interview:** Warum an der Heubacher Kreuzung nun doch kein Kreisel entsteht. **3**

**Asylbewerber:** Ein Informations-ABC. **Seiten 4 & 5**

### Beilage:

**Kalender 2015** mit Übersicht der wichtigsten Eberner Veranstaltungen

# Die ersten 250 Tage im neuen Amt

Von Stadträtin Karin Kaiser und Drittem Bürgermeister Werner Riegel

Seit 1. Mai gehört Karin Kaiser dem Eberner Stadtrat an. Die Unterpreppacherin ist eine von vier Frauen in der SPD-Fraktion, bei insgesamt sieben Frauen im gesamten Stadtrat. Werner Riegel ist damit verglichen schon ein alter Hase: Er gehört dem Stadtrat seit 2002 an. Aber auch für ihn hat sich in dieser Wahlperiode etwas geändert: Werner Riegel wurde mit großer Mehrheit zum Dritten Bürgermeister gewählt. Die Zweiten und

Dritten Bürgermeister nehmen hauptsächlich Repräsentationsaufgaben wahr, vertreten also den Ersten Bürgermeister bei offiziellen Anlässen oder bei Festen. Aber sie müssen auch im Amt vertreten, wenn der „Erste“ mal nicht da ist, und sind dann automatisch die Chefs der rund 50 Beschäftigten der Stadt. Hier schildern Karin Kaiser und Werner Riegel, wie sie ihre ersten Monate im neuen Amt erlebt haben.

Als neues Stadtratsmitglied musste ich mich natürlich erstmal mit der ganzen Situation vertraut machen. Ich habe auch schon festgestellt, dass in der Stadt nicht alles so schnell



läuft, wie es laufen sollte. Aber dafür stehen ja dann auch die Mitarbeiter der Verwaltungsgemeinschaft (VG) da, um das einigermaßen zu richten. Es fehlt natürlich viel Geld, um alles so zu machen, wie man es sich vorstellt.

Man muss Prioritäten setzen und alles, was wichtig ist, nach vorne bringen. Für mich persönlich steht alles, was mit Kindern zu tun hat, an erster Stelle. Wir müssen auf jeden Fall schauen, dass alle Schulen hier in Ebern gehalten und auch gefördert werden. Aber wie ich

in den Sitzungen schon feststellen musste, dreht sich auch hier vieles um viel Geld. Der Staat ist auf jeden Fall gefordert, die Schulen auf dem Land noch mehr zu fördern. Für mich

ist es sehr wichtig, dass die Landbevölkerung anerkannt und noch mehr nach vorne gerückt wird. Es wäre schön, wenn die Leute aus der Stadt zu uns aufs Land kommen würden, um evtl. einzukaufen oder auch nur mal gemütlich zu essen! Oder einfach nur spazieren gehen und die schöne Gegend zu bewundern! Ich weiß zwar, dass man als Stadtrat schon einiges bewirken kann, aber man braucht auch seine Zeit, um sich rein zu finden. Ich versuche, mein Bestes zu geben, aber selbst das Beste ist nicht immer gut genug!

Nach der Wahl zum Dritten Bürgermeister der Stadt Ebern habe ich bis heute nur positive Resonanz erfahren. Vor allem in den Stadtteilen haben mich viele beglückwünscht – sehr häufig mit den Worten „Endlich mal einer aus den hinteren Stadtteilen!“ Das hat mich auch ein bisschen mit Stolz erfüllt.

Bis zu dem Tag meiner Wahl dachte ich ja: „Ach, als Dritter Bürgermeister hast du nicht viel zu tun. Hier mal eine Veranstaltung, da ein Geburtstag oder ein Festbesuch.“

Aber weit gefehlt: Unser Erster Bürgermeister Jürgen Henneemann bindet seine Stellvertreter – Harald Pascher und mich – voll in die Arbeit ein. Er hält uns über die aktuellen Vorgänge in der Stadt auf dem Laufenden und



bespricht mit uns, was im Vertretungsfall zu regeln oder zu klären ist.

Als ich im August das erste Mal für 17 Tage die Amtsgeschäfte übernehmen durfte,

habe ich erlebt, was es heißt, Bürgermeister zu sein. Bei einem normalen Job gehst du heim, wenn es zum Schichtende hupt. Aber in der Verwaltung gibt es keine Uhr, die hupt. Hier gehst du, wenn die Probleme erledigt, die Termine absolviert sind und die Verwaltungsarbeit getan ist.

An dieser Stelle möchte ich sehr herzlich dem gesamten Team der Verwaltungsgemeinschaft für die freundliche Aufnahme danken. Ich wünsche uns eine gute Zusammenarbeit für die restliche Amtszeit!

## Ebern noch besser ins Licht setzen

Von Stadträtin Brunhilde Giegold

Wie schön Eberns Altstadt ist, hat die Beleuchtungsaktion am 1. Advent gezeigt. Studenten und Ingenieure der Hochschule Coburg haben rund um den Diebsturm und das ehemalige Gefängnis Strahler installiert, die die alten Gemäuer in ein ganz neues Licht gesetzt haben.

Sicher, solche Aktionen kosten Geld. Aber es bringt auch Leute nach Ebern und somit Kaufkraft. Nach dem Altstadtfest zum 775. Stadtjubiläum wurde der Antrag gestellt, den Grauturm anzustrahlen. Die Ansicht von der Bundesstraße aus hat, denke ich, bewiesen, dass die Entscheidung richtig war.

Auch von den Kosten her ist es bezahlbar. Mit den heutigen LED-Lampen bleibt der Stromverbrauch überschaubar. Mit Licht können wir Akzente setzen. Deshalb sollten wir uns in der nächsten Zeit mit diesem Thema befassen.



Der Diebsturm und das ehemalige Gesundheitsamt am ersten Adventswochenende 2014. Gleichzeitig beteiligte sich Ebern damit an der Aktion „Städte gegen die Todesstrafe“.

# „Wir müssen als Stadt attraktiv bleiben“

Bürgermeister Jürgen Hennemann im Interview

Seit 1. Mai ist Jürgen Hennemann als Erster Bürgermeister im Amt. Das heißt: Er arbeitet hauptamtlich für die Stadt Ebern, leitet die Sitzungen des Stadtrats und ist Chef der Verwaltungsgemeinschaft sowie der städtischen Bediensteten in Bauhof, Kläranlage, Freibad und Kindergärten.

**Roter Eber:** Jürgen, nach 24 Jahren im Stadtrat stehst Du nun an der Spitze. Ist Kommunalpolitik dadurch für Dich anders geworden?

**Jürgen Hennemann:** Eigentlich nicht. Im Stadtrat entscheiden mit mir 20 andere. Das heißt, man muss Mehrheiten suchen. Aber nun muss ich auch dafür sorgen, dass vollzogen wird, was der Stadtrat beschließt. Das ist der wesentliche Unterschied.

*Der Stadtrat hat sich – mit knapper Mehrheit und auch auf Dein Betreiben hin – für einen Kreisverkehr an der „Heubacher Kreuzung“ ausgesprochen. Nun kommt doch eine Ampel.*

Weil das bayerische Innenministerium keine andere Möglichkeit gesehen hat. Ein Kreisverkehr hätte dazu geführt, dass die B279 in ihrer Bedeutung im Straßennetz des Bundes herabgestuft worden wäre. Dann wären aber alle anderen Planungen für Ortsumgehungen hinfällig gewesen. Egal, ob man es nun für realistisch hält, dass für Pfarrweisach oder Reckendorf noch mal Umgehungen gebaut werden – ein Kreisverkehr hätte sie buchstäblich ganz verbaut. Außerdem hätten dann mit Sicherheit weitere Kommunen nach Kreisverkehren an ihren Ortseingängen verlangt. Da steckt also ein bisschen Partei- und Landespolitik dahinter.

*Die Landespolitik schreibt den Kommunen*



*ohnehin viel vor. Wie frei ist denn eine Gemeinde oder Stadt in ihren Entscheidungen?* Letzlich ist es das Geld, das die Grenzen setzt. Ja, die Landespolitik macht Vorgaben: Wir sollen Kindergarten- und Krippenplätze bereitstellen, Ganztagsangebote in den Schulen organisieren. Der Staat gibt da Zahlen vor und gewährt Zuschüsse. Da kommt es natürlich darauf an, wie man das macht: Orientiert man sich zum Beispiel bei den Kita-Plätzen am Bedarf der Familien? Bezieht man bei der Planung von Schul-Betreuungsgebäuden diejenigen mit ein, die die Betreuung dann auch leisten müssen? Unser Ziel muss es sein, die Vorgaben so effizient wie möglich zu erfüllen. Effizient nicht im Sinn von „billig“, sondern im Sinn von „mit den vorhandenen Mitteln das Beste ermöglichen“. Und das geht meines Erachtens nur, wenn alle einbezogen sind.

*Du kommst aus der freien Wirtschaft, hast also mit Verwaltung und Behörden nicht viel zu tun gehabt. War das für Dich eine große Umstellung?*

Nun, plötzlich derjenige zu sein, der anschafft, war schon eine Umstellung. Aber ich habe es schon mehrfach gesagt: Ich bin in der Verwaltung gut aufgenommen worden, und viele von den Kollegen kenne ich ja schon lange. Ich habe in den ersten Monaten fast alle Abteilungen wenigstens mal für ein paar Stunden als Praktikant durchlaufen, um zu sehen, was dort zu leisten ist, wie die Abläufe aussehen. Da ist mir schon einiges aufgefallen, was aus meiner Sicht geändert werden könnte. Aber das erarbeiten wir intern und gemeinsam.

*Was steht für Dich als nächstes an?*

Viel! (lacht) Wir müssen natürlich das laufende Geschäft bewältigen und wollen mit den Gemeinden ringsum in einer Allianz zusammenarbeiten. Es geht um ein Betreuungsgebäude für Grund- und Realschule, gemeinsam mit dem Kreis. Wir wollen als Stadt attraktiv bleiben. Das gilt zum einen für den Altstadtbereich, den wir 35 Jahre nach der großen Altstadtsanierung wieder ein bisschen aufpolieren müssen. Aber wir wollen auch als Wirtschafts-, Einkaufs- und als Familienstandort attraktiv bleiben, mit guten Schul- und Betreuungsmöglichkeiten, auch für Senioren – dazu soll ein Eberner **BürgerNetz** entstehen, gemeinsam mit allen Sozialverbänden und Anbietern. Wir müssen auf unsere Stadt aufmerksam machen, die Kommunikation verbessern, zu den Bürgern und nach außen. Deshalb wird es künftig eine halbe Stelle für „Kommunikation und Bürgerbüro“ in der Verwaltung geben.

## Unterm Strich

Das hat der Rote Eber nun davon! 20 Jahre lang hat er die Eberner Kommunalpolitik begleitet, kommentiert, dagegen geschrieben, Ideen vorgetragen, mal Initiative vermisst, mal die falsche Initiative gegeißelt – aber immer in der Gewissheit, auf der anderen Seite zu stehen. Also nicht beim Bürgermeister und seiner Partei.

Vorbei. Jetzt hat Ebern einen Bürgermeister von der SPD, und als Quasi-Regierungsblatt muss der Rote Eber nun alles gutheißen, loben, befürworten, erläutern, verteidigen und darf sich bestenfalls mal ein „Ja, aber...“ erlauben? Kein lustvolles

## Ab in die Opposition!?

Hauerwetzen mehr, weil der Rote Eber ja den eigenen Mann aufspießen müsste, den er 20 Jahre unterstützt, dem er stets eine Plattform geboten hat?

Ach was. Die SPD Ebern wird auch in Zukunft nicht aus Ja-Sagern bestehen, und es wird genug Dinge geben, die man fordern, befürworten, wünschen oder beantragen kann, auch aus den Reihen der SPD, die vielleicht keine Mehrheit im Stadtrat finden. Dort sitzen ja auch andere Parteien und Gruppen, und es kann durchaus geschehen, dass sich Sach-Koalitionen bilden in der einen oder anderen Frage.

Bei der Wahl von Zweitem und Dritten Bürgermeister gab es das ja schon, was auch damit zu tun hatte, dass nicht jede/r jede/n wählen wollte. Am Ende machten hier die SPD, die FDP und die Junge Liste gemeinsame Sache.

Gemeinsame Sache: Die haben Eberner Kommunalpolitiker zum Beispiel schon beim EBN-Kennzeichen gemacht. Quer durch alle Parteien. Das geht also – und alles andere wäre für Ebern schlecht. Bei allem Streit in Sachfragen muss gelten: Ziel ist die beste Lösung für Ebern und die Eberner.



# Das ABC der Eberner Asylbewerber

Von Johanna Eckert

Seit fast zwei Jahren schon leben im Stadtgebiet Menschen, die ihre Heimat wegen Unruhen, Kriegen und anderen Katastrophen verlassen mussten. Zuerst zogen sie am Dorfplatz in Jesserndorf ein; dann kamen Familien in das Benefiziatenhaus in Klein Nürnberg nach Ebern. In den letzten Monaten hat sich die Gemeinschaftsunterkunft im alten Kasernengelände gefüllt.

Im Ludwig-Ganghofer-Weg wohnt eine Familie, die aus der Ukraine geflohen ist. Am Marktplatz 22 werden in den nächsten Tagen auch asylsuchende Menschen einziehen. Insgesamt finden derzeit 94 Kinder, Frauen und Männer aus vielen verschiedenen Ländern in Ebern Schutz. Der **Rote Eber** gibt einen Einblick in ihre Wünsche, Sorgen, Strukturen, Rechte und Pflichten.

**Ankunft:** Jeder, der in die Gemeinschaftsunterkunft im alten Kasernengelände eingezogen ist, wurde von Bürgermeister Jürgen Hennemann persönlich begrüßt. Er händigte den Menschen Informationen über Ebern aus und lud sie in das AWO-Gebäude zu einem ersten Mittagessen ein. „Big Boss of Ebern“ ist des Bürgermeisters Spitzname in der Gemeinschaftsunterkunft.

**Bekleidungsgutschein:** Seit Dezember händigt das Sozialamt den Asylbewerbern und Flüchtlingen den Leistungsbetrag für Kleidung und Schuhwerk nicht mehr als Gutschein, sondern als Bargeld aus. Mit dem Gutschein konnte nur in bestimmten Geschäften im Landkreis Haßberge eingekauft werden. Das Bargeld kann jetzt überall und für alles eingesetzt werden. Eine sehr große Vereinfachung für alle Beteiligten.

**Caritas:** Die Migrationsberatung der Caritas hilft den Asylbewerbern und Flüchtlingen bei allen Belangen. Thomas Heidenreich aus Ebern ist seit Mitte Dezember Mitarbeiter bei der Caritas und Ansprechpartner für die Asylbewerber und Flüchtlinge aus Ebern und Jesserndorf. Er betreut auch die Unterkünfte in Richtung Maroldsweisach und hat sein Büro in der Caritas-Sozialstation direkt neben der Gemeinschaftsunterkunft.

**Danke:** Die Hilfsbereitschaft in Ebern ist unheimlich groß. Viele Sachspenden konnte der Asylbewerberunterstützerkreis entgegennehmen und an die Menschen verteilen. Weitere benötigte Dinge werden über den „Eberner Türmer“ oder die Tageszeitungen erfragt. Ein großes Dankeschön an jeden, der Schuhe, Kleidung, Kindersitze, Fahrräder und vieles andere gespendet hat.

**Eigenes Geld verdienen:** Von Anfang können die asylsuchenden Menschen in Deutschland einer gemeinnützigen Tätigkeit nachgehen. Dafür bekommen sie 1,05 Euro pro Arbeitsstunde. In der Mittelschule Ebern, bei der AWO Ebern und in der Gemeinschaftsunterkunft der Regierung von Unterfranken konnten solche Arbeiten

*„Es ist selbstverständlich, dass wir Flüchtlingen helfen und Menschen aufnehmen, die bei uns Zuflucht suchen.“*

Bundeskanzlerin Angela Merkel, CDU, in ihrer Neujahrsansprache

bereits vergeben werden. Nach drei Monaten bekommen Asylbewerber und Flüchtlinge eine Arbeitserlaubnis. Bei der Arbeitssuche werden sie vom Jobcenter Haßfurt unterstützt. Für die meisten ist es ein großer Wunsch, schnell einen Arbeitsplatz zu finden und somit selbstständig zu werden.

**Fußball:** Die Männer der Gemeinschaftsunterkunft in Ebern haben den Wunsch, einmal in der Woche in der Turnhalle Fußball zu spielen. Gibt es einen Verein oder eine andere Gruppe, die gerne mit den Afrikanern, Serben und vielen anderen spielen möchte und Ball und Trikots mitbringt? Kontakt über Johanna Eckert, Telefon 0157-30901465, johanna.eckert@gmx.de

**Gemeinschaftsunterkunft:** Die Unterkunft im alten Kasernengelände ist eine Unterkunft der Regierung von Unterfranken. Dort wurde eine Stelle für einen Hausverwalter geschaffen, der sich um die Belegung und oft auch um die Belange der Bewohner kümmert. Die privaten Unterkünfte in Ebern und Jesserndorf werden vom Landkreis Haßberge betrieben und betreut.

**Haßfurt:** Die Asylbewerber und Flüchtlinge kennen Haßfurt fast so gut wie ihre eigene Hosentasche. Denn dort müssen sie mindestens einmal im Monat hin, um ihr Taschengeld abzuholen und Papiere zu erledigen. Auch das Jobcenter, das für die Leistungen nach der Anerkennung als

Flüchtling oder Asylbewerber zuständig ist, befindet sich in Haßfurt. Überweisungen zu einem Facharzt müssen auch im Landratsamt genehmigt werden.

**International:** Zusammen mit den Asylbewerbern und Flüchtlingen waren Mitte Dezember in der Stadt Ebern 302 Menschen mit nichtdeutscher Staatsbürgerschaft gemeldet. Menschen 50 verschiedener Nationalitäten wohnen im Stadtgebiet.

**Jugendliche:** Für die jungen Erwachsenen unter den asylsuchenden Menschen wurde in der Berufsschule in Haßfurt eine „Asylklasse“ eingerichtet. Dort lernen sie vor allem die deutsche Sprache, kochen aber auch zusammen, spielen Volleyball und belegen das Fach Mathematik. Für die Lehrkräfte eine kleine Herausforderung, denn hier treffen Jugendliche mit verschiedenen Stufen der Alphabetisierung aufeinander.

**Kinderprogramm:** Der Asylbewerberunterstützerkreis bietet jeden Freitag ab 15 Uhr einen Spielnachmittag für Kinder in der Kaserne an. Unterstützung ist herzlich willkommen! Kontakt über Franz Josef Zeheter, Telefon: 09531-9436838, info@asyl-in-eborn.de

**Leistungen:** Menschen, die in Deutschland einen Asylantrag stellen, bekommen Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz. Die Regelsätze entsprechen Leistungen, die Hartz-IV-Empfänger bekommen.

**Müll:** Mülltrennung mit schwarzen, braunen und blauen Tonnen ist typisch für Deutschland. In der Gemeinschaftsunterkunft in der Kaserne wird mit Bildern gearbeitet, um den Menschen das System zu erklären.

**Neid:** Manche Menschen haben den Eindruck, für Asylbewerber und Flüchtlinge wird einfach alles gemacht. Doch erstens bekommen sie nur das, was ihnen auch per Gesetz zusteht. Bei wem dadurch Unverständnis entsteht, muss sich über das Gesetz

beschweren und nicht über die Menschen. Zweitens: Würden wir nicht auch versuchen, uns zu retten, wenn bei uns Krieg wäre? Und dann wären wir sicherlich dankbar über jede noch so kleine Aufmerksamkeit, die man uns in unserer Situation schenken würde.

**Offenheit:** Während der Weihnachtszeit haben sich viele Menschen offen gezeigt, und sind mit Geschenken und etwas Zeit in die Unterkünfte der asylsuchenden Menschen gekommen. Da gab es funkelnde Augen beiderseits! Erste Kontakte auch außerhalb des Asylbewerberunterstützerkreises konnten geknüpft werden.

**Papiere:** Erst wenn sie ihre „Papiere“ haben, geht für die meisten asylsuchenden Menschen das „richtige“ Leben in Deutschland los. Dann sind beispielsweise die Menschen aus Syrien als Flüchtlinge anerkannt und haben einen Aufenthaltstitel, der sich über drei Jahre erstreckt. Sie können aus der Gemeinschaftsunterkunft ausziehen und ihre Kernfamilie nachholen. Finanzierbarer Wohnraum für diese Menschen wird auch zukünftig in Ebern benötigt. Denn einige wollen hier in Franken bleiben.

**Quadratmeter:** Dem Gesetz nach stehen jedem Asylbewerber und Flüchtling in einer Gemeinschaftsunterkunft sieben Quadratmeter Wohnraum zur Verfügung. In der Gemeinschaftsunterkunft in der alten Kaserne teilen sich in der Regel zwei Menschen ein Zimmer. Manche Zimmer sind recht knapp bemessen. Sanitäre Einrichtungen und Küchen werden gemeinschaftlich benutzt.

**Religion:** Die meisten der Menschen, die ihre Länder verlassen und in Ebern Schutz gefunden haben, gehören dem Islam an. Sie essen kein Schweinefleisch, bevorzugen eine Halal-Schlachtung und fahren freitags oft zum Gebet in die Moschee nach Bamberg.

**Sprache** lernen: Die meisten Flüchtlinge und Asylbewerber kommen ohne Kenntnisse der deutschen Sprache. Für die Menschen, die in der Gemeinschaftsunterkunft im Kasernengelände leben, hat das bfz Schweinfurt in den letzten Wochen einen Deutschkurs für 25 Personen angeboten. Im Januar soll ein zweiter Kurs folgen.

**Telefone:** Der Kontakt in die Heimat ist vor allem für die alleinreisenden Flüchtlinge wichtig. Die einfachste Möglichkeit dafür ist ein Handy, und die werden ja (scheinbar) günstig angeboten. Finanzieren müssen das die Asylbewerber aus ihrem Taschengeld.

*„Wenn man das ‚Abendland‘ nur verteidigen kann, indem man menschenfeindliches Gedankengut vor sich herträgt – was gibt es dann eigentlich noch zu verteidigen?“*

Kabarettist Claus von Wagner

**Unfall:** Das Hauptfortbewegungsmittel der Eberner Asylbewerber ist das Fahrrad. Damit keine Unfälle passieren und alle die deutschen Verkehrsregeln kennen, hat Berthold Schineller von der Polizeiinspektion Ebern eine Verkehrsstunde mit den Asylbewerbern und Flüchtlingen abgehalten.

**Verein:** Integration funktioniert ganz einfach. Beispielsweise über Sport oder Musik. Da muss man auch nicht die gleiche Sprache sprechen. Der Bayerische Landes-Sportverband übernimmt Kosten bei Sportangeboten für Flüchtlinge und Asylbewerber. Welcher Verein sucht noch ein neues Mitglied?

**Weihnachtsfeiern:** Bürgermeister Jürgen Hennemann hat die Asylbewerber und Flüchtlinge zu den vielen Weihnachtsfeiern der Eberner Vereine eingeladen. „Weil sie da sind und einfach dazugehören“, sagt er. „Ein Anfang der Integration.“

**Xenophobie:** Dieses Wort bedeutet „Fremdenangst“. In Ebern jedoch nicht zu sehen und zu spüren. Das ist gut so! Und bleibt hoffentlich auch so.

**Yalla:** Das arabische „Yalla“ (gesprochen: Jalla) bedeutet so viel wie „Auf geht’s!“ oder „Los geht’s!“. Manchmal meint es auch „Beeil dich!“. Wenn man mit arabisch sprechenden Menschen unterwegs ist, sollte man dieses Wort kennen.

**Zukunft:** Am Ende steht die Zukunft. Für asylsuchende Menschen aus dem Westbalkan wird es diese in Deutschland nicht geben. Per Gesetz wurden ihre Herkunftsländer zu „sicheren Herkunftsstaaten“ erklärt. Alle anderen haben die Chance, sich ein Leben in Frieden in Deutschland aufzubauen.

## Schulpolitik vor Ort

### Den Schulstandort gemeinsam entwickeln!

Von Stadträtin Ulrike Zettelmeier

Die Grundschule in Ebern wurde von der Stadt Ebern erfolgreich und kostenaufwändig saniert. Das Ergebnis kann sich sehen lassen. Lehrer und Schüler fühlen sich wohl. Doch die Unterbringung der Mittagsbetreuung im Kujath-Haus ist sanierungsbedürftig, Betreuungsräume für den Ganzttag fehlen. Nun steht auch noch die Sanierung der landkreiseigenen Realschule und des Gymnasiums an. Millionenschwere Projekte. Bei einer solchen Investition sollte sich sehr gut abgesprochen werden. Man sollte jetzt die Chance nutzen, gemeinsam und schulartübergreifend die Schulstadt Ebern vernünftig zu betrachten. Eine Pflicht sollte es sein, für alle Schüler die notwendigen Räume zu schaffen. Dabei muss beachtet werden, dass für den offenen Ganzttag und für das Mittagessen weder die Betreuungsräume noch die Mensa in der Raumplanung berücksichtigt werden.

Für Ebern wäre es zum Beispiel deswegen sehr sinnvoll, ein Betreuungsgebäude an der Realschule für Schüler der Grundschule und der Realschule zu schaffen. Alle Kinder und Jugendliche sollten die Angebote gemeinsam nutzen können.

Immerhin in einem Punkt wird künftig zusammengearbeitet: Ab Februar wird es einen gemeinsamen Hausmeister für die Grundschule und die Förderschule geben. Eine Kooperation – hoffentlich folgen noch weitere.

Neu ist auch, dass der Bürgermeister zu Schulleiterstunden einlädt, Teilnehmer sind die Schulleiter aller Eberner Schulen (neben Grund-, Mittel-, Realschule und Gymnasium, auch das Förderzentrum, die Lebenshilfe und die Meisterschule) sowie die Betreuungseinrichtungen (AWO und Schulsozialarbeit) zwecks gemeinsamer Absprachen. Alle Personen, die in Ebern verantwortlich sind für unsere Schüler, sollten an einem Strang ziehen – gemeinsam zum Wohl unserer Kinder!



Nah beieinander: Grund- und Realschule.



## kurz & knapp

„Wenn ich Bürgermeister von Ebern wäre, würde ich...“: Über diese Karten haben die SPD-Kandidaten im Kommunalwahlkampf zahlreiche Anregungen und Verbesserungsvorschläge erhalten. Einige hat Bürgermeister Jürgen Hennemann bereits von der Verwaltung aufgreifen lassen können: Straßenlöcher in Frickendorf und Kurzewind beseitigt; Parkverbot in der Gleusdorferstraße (Landkreis hat zugestimmt); das Freibad erhält neue Sonnensegel am Planschbecken und Sitzmöbel (Entwürfe der Meisterschule für das Schreinerhandwerk); die Diskussion um einen Friedwald am Käppele wurde begonnen. Weitere folgen.

\*

Der Tag der offenen Gartentür findet am 28. Juni in Unterpreppach statt. Der Obst- und Gartenbauverein steckt bereits in den Vorbereitungen. Da geht es nicht nur um schöne Gärten; auch die Anfahrt, Parkmöglichkeiten und Verpflegung der Besucher will organisiert sein. Aber das kriegen die Unterpreppacher hin, wetten?

\*

Lückenschluss: Mit der Filiale der Drogeriekette Roßmann kann auch ein weiteres Stück Radweg gebaut werden, so dass Radler vom Strasser Kreisel an sicher in Richtung Eyrichshof/Fischbach fahren können.

### Gesucht: Kontakt zur SPD!

Ja, ich will mehr über den SPD-Ortsverein Ebern wissen.  
Kontakt:  
Brunhilde Giegold,  
Alte Bundesstraße 8,  
96106 Ebern-Fischbach  
E-Mail:  
giegold@ebern-diskutiert.de  
Facebook: SPD Ebern

# Eberner Familien als Spielplatz-Tester

Von Barbara Hahnlein



Im Juni 2014 saß eine kleine Gruppe Mütter auf dem Spielplatz in Unterpreppach zusammen. Dabei entwickelte sich folgendes Gespräch:

Mutter A: „Ist echt schön hier!“ Mutter B: „Ja, ist es! Aber immer muss man alles zusammen packen, und das geht am Nachmittag auch nur, wenn mein Mann das Auto nicht zum Arbeiten braucht – das ist echt nervig. Aber in Ebern haben wir eben nichts Vergleichbares!“ Mutter C: „Ja leider, dabei würde sich der Spielplatz am Streitsgarten wunderbar anbieten, da müsste man nur ein Bisschen was tun!“ Mutter B: „Stimmt, dass habe ich sogar auf die Ideenkarte vom Bürgermeister Hennemann und seinen Kandidaten geschrieben – mal sehen, ob sich da was tut!“

Für uns als Eberner SPD war dies der Auslöser, zusammen mit engagierten Eltern den ersten Eberner Spielplatzcheck in die Wege zu leiten! Dabei stellten wir fest, dass die Spielplätze im Stadtgebiet Ebern und Umgebung wirklich sehr gepflegt und gut gewartet, aber leider zum Großteil wenig abwechslungsreich und spannend gestaltet sind. Rühmliche Ausnahmen sind: Die Spielplätze in Unterpreppach und Vorbach, die Waldspielanlage Weißfichtensee! Der Bauhof leistet bei der Wartung wirklich vollen Einsatz! Trotzdem besteht Handlungsbedarf. Die Spielplatzanlage am Streitsgarten ist eine der schönsten bewachsenen Anlagen von Ebern. Sie bietet Versteckmöglichkeiten, wirkt mit ihrem alten Baumbestand geradezu verwunschen und liegt fernab der Straße. Der katholische Kindergarten und das Förderzentrum nutzen ihn regelmäßig. Aber die wenigen Spielgeräte bieten kaum Spannung und kaum Spielanreize. Hier besteht nach Meinung aller Mitglieder der Facebookgruppe Spielplatzcheck, die spontan ins Leben gerufen wurde, um die einzelnen Spielplätze zu überprüfen und zu bewerten, großer Handlungsbedarf! Auch

ein Sonnensegel über dem Sandkasten des Spielplatzes am städtischen Kindergarten ist dringend vonnöten, um die Kinder nicht der prallen Sonne auszusetzen. Der große Traum vieler Eltern ist eine Wasserspielstelle im Anlagenring. Viele Beteiligte sehnen sich nach einem Mehrgenerationenspielplatz, damit die Enkel und Großeltern, die Bewohner des SPZ und rüstige Senioren und Familien ein gemeinsames Freizeitvergnügen haben.

Fazit: Der erste Eberner Spielplatzcheck der SPD und ihrer Partner war ein Erfolg und absolut notwendig. Bedanken möchten wir uns in diesem Zusammenhang besonders bei Michaela Mogath, Patricia Walter und den Stadträten Isabell Kuhn und Philipp Arnold für ihre Unterstützung!

Darauf basierend planen wir noch folgendes:

- Ein Treffen von interessierten Eltern und Stadtratsmitgliedern mit der Eberner SPD (mit Ortsbegehung).
- Bürgermeister Jürgen Hennemann wird alle Beteiligten zu einem Treffen einladen.
- Eine Bewerbung bei der Fanta-Spielplatzinitiative
- Eine Sandburgchallenge im Sommer mit Eberner Persönlichkeiten, um Spendengelder zu sammeln!

### Impressum:

Herausgeber: SPD-Ortsverein Ebern, Vorstand. Verantwortlich: Brunhilde Giegold.  
Redaktionsanschrift: Nikolaus-Fey-Str. 13, 96106 Ebern  
Druck: DCT Grafische Betriebe, Coburg.  
Der Rote Eber erscheint ein bis vier mal jährlich und nach Bedarf. Die Redaktion freut sich über jede Leserschrift.  
Internet: [www.ebern-diskutiert.de](http://www.ebern-diskutiert.de)